

September 2007

# Umwelt für Europäer

Magazin der Generaldirektion Umwelt



Grüne Woche 2007

Lehren aus der Vergangenheit,  
Herausforderungen für die Zukunft



GE~~ME~~i~~n~~S@m  
SEIT 1957



EUROPÄISCHE KOMMISSION



umwelt

Mitte Juni versammelten sich in Brüssel etwa 4.000 Teilnehmer zur diesjährigen Grünen Woche unter dem Motto „Lehren aus der Vergangenheit, Herausforderungen für die Zukunft“. Auf über 20 Tagungen, Diskussionsrunden und Workshops zu verschiedenen Themen wie Verkehr, Politik, Gesundheit und Nanotechnologie wurde den Besuchern dieses „klimaneutralen“ Events gezeigt, was die Europäische Union im vergangenen halben Jahrhundert in Sachen Umweltschutz erreicht hat.

Auf den Gebieten der Luftverschmutzung, Ozonbelastung, Abwasseraufbereitung und Deponieverwaltung wurden schon zufrieden stellende Ergebnisse erzielt. Dennoch bleibt noch viel zu tun, um unsere bestehenden Umweltziele zu erreichen, und noch viel mehr, um sich den Herausforderungen der Zukunft zu stellen.

Als größte Herausforderung unseres Planeten stand der Klimawandel im Mittelpunkt der Grünen Woche und wurde ausführlich diskutiert. Über die Schlussfolgerungen, von denen einige aus einer Live-Debatte per Satellitenverbindung zwischen Experten beider Seiten des Atlantiks hervorgingen, wird im Mittelteil dieser Sonderausgabe von *Umwelt für Europäer* ausführlich berichtet, darunter auch über die vielleicht überraschende Übereinkunft, dass die globale Erwärmung und deren Konsequenzen in Kürze als Sicherheitsfrage erachtet werden.

Europa befindet sich zweifelsohne auf dem richtigen Kurs in die Richtung einer kohlenstofffreien Wirtschaft und profitiert auch heute schon finanziell von seinem Fachwissen über erneuerbare Energieträger. Dennoch unterstrichen viele Teilnehmer auf der Grünen Woche die dringende Notwendigkeit, auch die bedrohliche Abnahme der Artenvielfalt zu stoppen sowie sicherzustellen, dass die nachhaltige Entwicklung stets an der Spitze der EU-Agenda steht.

Wie in den vergangenen Jahren wurden im Rahmen einer Ausstellung mit 75 Ständen im Charlemagne-Gebäude, dem Hauptsitz der Grünen Woche, einige der dynamischsten und produktivsten Umweltorganisationen und deren Projekte vorgestellt. Dieser Event wurde dieses Jahr erstmals mit einer einzigartigen öffentlichen Ausstellung ergänzt, die in einem großen weißen Zelt im Cinquantenaire-Park aufgebaut wurde und 25 Musterlösungen für „grünes“ Business zeigte.

#### UMWELT ONLINE

Möchten Sie wissen, was die Europäische Union für den Umweltschutz tut, was ein integriertes politisches Produkt ist, oder wie man sich für ein „Umweltsiegel“ qualifiziert? Antworten auf diese Fragen und vieles mehr finden Sie auf der Website der GD Umwelt:  
[ec.europa.eu/environment/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/environment/index_en.htm).

#### HINWEIS

Weder die Europäische Kommission noch Personen, die im Namen der Kommission handeln, sind für die etwaige Verwendung der in dieser Publikation enthaltenen Informationen oder für irgendwelche Fehler, die trotz sorgfältiger Vorbereitung und Prüfung auftreten können, verantwortlich.

 Gedruckt auf recyceltem Papier, ausgezeichnet mit dem europäischen Umweltsiegel für graphisches Papier ([ec.europa.eu/environment/ecolabel](http://ec.europa.eu/environment/ecolabel))

Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, 2007  
ISSN 1563-4175  
© Europäische Gemeinschaften, 2007  
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet  
Printed in Belgium



umwelt

[ec.europa.eu/environment/news/efe/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/environment/news/efe/index_de.htm)

#### REDAKTIONELLE INFORMATIONEN

*Umwelt für Europäer*, ein Magazin der Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission, erscheint alle drei Monate auf Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch, Spanisch, Polnisch und Griechisch und kann kostenlos abonniert werden. Abonnieren Sie online unter

[ec.europa.eu/environment/maillingregistration/main/mailling\\_reg.cfm](http://ec.europa.eu/environment/maillingregistration/main/mailling_reg.cfm).

**Chef-Redakteur:** Nicholas Hanley  
**Koordinator:** Tony Carritt

**Weitere Auskünfte erteilt das Referat Kommunikation:**

**Fax:** +32 (0)2 29-86327

**Informationen und Dokumente:** [ec.europa.eu/environment/env-informa/](http://ec.europa.eu/environment/env-informa/)

**Die Website *Umwelt für Europäer*:**

[ec.europa.eu/environment/news/efe/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/environment/news/efe/index_de.htm)



© Titelbild: Europäische Kommission

## INHALT [ SEPTEMBER 2007, SONDERAUSGABE ZU NR. 28: GRÜNE WOCHEN 2007 ]

- 03 50 Jahre Umweltpolitik  
Schulterklopfen mit Blick in die Zukunft
- 04 Transatlantischer Dialog  
Beginnende Einigkeit über Klimawandel
- 05 Politikgestaltung  
Motivation vom Markt
- 06 Nanotechnologie  
Winzige Motoren für Veränderungen
- 07 Handel und soziale Verantwortung der Unternehmen  
„Grünes“ Business rentiert sich
- 08 Klimawandel  
Lieber Realismus als Fatalismus
- 10 Biokraftstoffe  
Auf zur zweiten Generation
- 11 Gesundheit und Umwelt  
Krankheit und Klimawandel hängen eng zusammen
- 12 Luftverkehr  
Fliegen wir unter Radarniveau?
- 13 Global Governance  
Einrichtung einer UN-Umweltorganisation
- 14 Grüne Woche 2007 und Expo im Cinquantenaire-Park  
Grüne Geschichten rund um die Grüne Woche
- 16 Die Stimme der Jugend

# Schulterklopfen mit Blick in die Zukunft

Bei einem kurzen Blick in den Rückspiegel kann die Europäische Union zufrieden lächeln. Die Umweltpolitik der vergangenen 50 Jahre brachte viele Ergebnisse, von besserer Luft- und Wasserqualität bis hin zu dem jüngst in Angriff genommenen und weltweit ehrgeizigsten Schlachtplan gegen den Klimawandel. Und für die Vermarktung ihres Fachwissens in Sachen erneuerbare Energieträger und Windenergie erzielt die EU auch schon beachtliche finanzielle Erträge. Der Weg, der noch vor uns liegt, ist jedoch mit Herausforderungen gepflastert, nachhaltige Entwicklung und Schutz der Artenvielfalt an der Spitze.

Die Erfolgsgeschichten sind erfreulich zahlreich. Die Teilnehmer der Grünen Woche 2007 erfuhren, wie und wo die EU-Umweltpolitik etwas bewegt hat – von der Ausrottung des sauren Regens bis hin zu neuen Erkenntnissen über Schadstoffe und Gesundheit oder der Schaffung neuer Naturschutzgebiete in ganz Europa. Auch wurden sie daran erinnert, dass die EU heute weltweit über die modernste Sicherheitsgesetzgebung für Chemikalien verfügt.

„Wir haben eine wichtige Lektion gelernt“, sagte der Kommissionspräsident José Manuel Barroso bei der Eröffnungsveranstaltung der Grünen Woche in Brüssel. „Unsere Umwelt und die natürlichen Ressourcen zu

Tagungsteilnehmer die Meinung, dass das Problem keinesfalls die Erhaltung der Artenvielfalt und andere Aspekte des Umweltschutzes in den Hintergrund rücken dürfe, die bereits auf der EU-Agenda stehen. Das Problem der Artenvielfalt müsse der Allgemeinheit erklärt werden und brauche mehr Rückenwind von politischer Seite, unterstrich ein Teilnehmer. Andere brachten die Hoffnung zum Ausdruck, dass der jüngste gemeinsame Bericht der Kommission und der Internationalen Union zur Erhaltung der Natur und der natürlichen Hilfsquellen (IUCN) – aus dem hervorgeht, dass jedes sechste Säugetier in Europa vom Aussterben bedroht ist – die öffentliche Meinung ebenso aufrüttelt wie der Stern-Report über den Klimawandel im Jahr 2006.

**„Unsere Umwelt und die natürlichen Ressourcen zu schützen, ist kein Luxus, sondern eine entscheidende Investition in die nachhaltige Wirtschaft der Zukunft.“**

schützen, ist kein Luxus, sondern eine entscheidende Investition in die nachhaltige Wirtschaft der Zukunft“. Oft war die Erfahrung aber auch schmerzhaft – mit Schäden für Mensch und Wirtschaft aufgrund der Luft- und Wasserverschmutzung, der Überfischung, der Zerstörung von Ökosystemen und dem Aussterben von Arten.



© Europäische Kommission

## Weltspitze

Während der Grünen Woche gab es viel Lob für die Führung Europas hinsichtlich der verschiedenen Umweltfragen. An erster Stelle stand hierbei das Engagement für eine kohlenstoffarme Wirtschaft als Bestandteil des im vergangenen Januar festgelegten Klima- und Energieprogramms. Diese Entscheidung hat auch andere Länder oder regionale Gruppen zum Start ähnlicher Projekte angeregt.

Der Klimawandel war das Topthema vieler Tagungen und wurde auch als „Hauptindikator für nicht nachhaltige Wirtschaft“ bezeichnet. Dennoch vertraten viele

## Die Herausforderung an die Städte

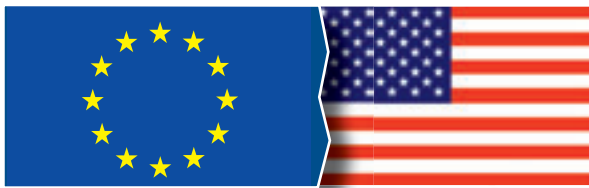
Nach Ansicht diverser Tagungsteilnehmer zählen die Städte zu den größten Schlachtfeldern des Umweltschutzes. Die Vizepräsidentin der Kommission, Margot Wallström, hob die große Bedeutung hervor, die Städte für die Umsetzung des EU-Ziels für eine nachhaltige Wirtschaft haben, da sie mittlerweile das Zuhause von über der Hälfte der Weltbevölkerung sind.

In Anbetracht der Prognose, dass die Weltbevölkerung bis zum Jahr 2050 auf 8,5 Milliarden ansteigen wird, wird der Druck auf die Ressourcen enorm zunehmen. „Jeder muss etwas tun, damit der Umweltschutz nicht stehen bleibt“, warnte der ehemalige UNEP-Chef Klaus Töpfer. Oder mit den Worten der IUCN-Generaldirektorin Julia Marton-Lefèvre: „Wir bräuchten zwei Europa, um unseren derzeitigen Lebensstil aufrechtzuerhalten“.

Weiteres Lob gebührte dem Erfolg der EU beim Ausbau des Abfall-Recyclings. Auf der Abschlusstagung der Grünen Woche forderte Peter Carl, der Generaldirektor der GD Umwelt der Kommission, jedoch, dass die EU die Ausfuhr von Giftmüll nach Entwicklungsländern mit geeigneten Standards stoppen müsse. Zu diesem und anderen Aspekten wie Luftverschmutzung, Klimaanpassung und nachhaltige Entwicklung sagte er: „Europa hat noch einen langen Weg vor sich.“

### WEITERE INFOS

50 Jahre Umweltpolitik der EU  
[www.tvlink.org/50ans/index.html](http://www.tvlink.org/50ans/index.html)



## Beginnende Einigkeit über Klimawandel

Die Fortschritte Europas in den Bereichen erneuerbare Energieträger und Kohlehandel werden auf der anderen Seite des Atlantiks hoch geschätzt. Es gibt aber auch deutliche Anzeichen, dass die USA zwar verspätet, aber doch zunehmend Engagement für die Bekämpfung des Klimawandels zeigen, sei es mit eigenen Initiativen oder Kooperationen mit ausländischen Partnern, wie US-Präsident Bush auf dem jüngsten G8-Gipfeltreffen in Deutschland erklärte.

Auf einer von Friends of Europe organisierten Diskussionsrunde per Videokonferenz im Rahmen der Grünen Woche 2007 verglichen hochrangige Entscheidungsträger und Umweltexperten aus Brüssel und Washington ihre Ansichten zum Klimawandel. Beide Seiten erkannten die Unterschiede an, waren sich aber einig, dass die USA dabei ist, das Problem ernsthaft in Angriff zu nehmen.

Nach Aussage der amerikanischen Teilnehmer gäbe es Anzeichen, dass Umweltfragen für die Bevölkerung an Bedeutung gewinnen. Außerdem zeige auch die amerikanische Geschäftswelt immer stärkeres Engagement auf diesem Gebiet. So sei beispielsweise Kalifornien mit seinen strengen Vorschriften für Autoabgase ein wahrer Wegweiser für andere US-Staaten. Die Teilnehmer aus Washington bestätigten ferner einstimmig, dass die USA bereit seien, das Thema Klimawandel auf breiterer Ebene anzugehen und stärker mit Partnern in Europa und anderen Ländern zu kooperieren.

Nach Aussage des pensionierten US-Generals Charles Wald versucht das Land nun, den Klimawandel in dem breiteren Kontext dahinschwindender Energieressourcen und nationaler Sicherheit zu sehen. „Die US-Regierung erachtet den Klimawandel als gewaltigen Multiplikator der Bedrohung, besonders in Afrika wegen der gescheiterten Staaten, extremen Witterungsbedingungen sowie den Massenabwanderungen aufgrund von Wüstenausbreitung und Überflutungen“. Wald schlug vor, die Militärrmission der NATO auszuweiten, um den Klimawandel zu bekämpfen und die Energiesicherheit zu schützen.

Laut Ansicht der Ministerialrätin für Umweltsicherheit Sherri Goodman erachten die USA den Klimawandel heute als Aufforderung zum Handeln. Sie ging ferner davon aus, dass diese neue Sichtweise den transatlantischen Dialog über Einschränkungen des Kohleverbrauchs ankurbeln wird.

### Ist das ETS ein Erfolg?

Die amerikanischen Sprecher äußerten sich anerkennend über das Potenzial des europäischen Emissionshandelssystems für die Schaffung eines globalen Kohlemarkts, zeigten sich ansonsten jedoch eher skeptisch. „Einige Politiker hier bezeichnen das ETS als Fehlschlag und machen es für die flüchtigen Preise und

den Anstieg der Energiepreise in Europa verantwortlich“, sagte die Pew Center-Präsidentin Eileen Claussen. Jos Delbeke, Kommissionsmitglied und einer der Mitgestalter des Systems, meinte jedoch, das ETS würde in der zweiten Phase (2008-2012) besser funktionieren und fügte hinzu, dass die Europäer nun ihre Erfahrungen mit dem Emissionshandel auch international testen wollen.

Bezüglich des Klimawandels stimmte man darin überein, dass Europa die Regulierung fördert, während die USA einen freiwilligen Ansatz bevorzugen. Einer der Sprecher merkte an, dass US-Regierungen den Abschluss internationaler Verträge oft ablehnen, was die Europäer nicht selten zur Verzweiflung treibt.

Der Klimawandel scheine in der nationalen Agenda jedoch nunmehr einen höheren Stellenwert einzunehmen, sagte Claussen und bezog sich hiermit auf die neun Entwürfe für einen Emissionshandel, die seit dem vergangenen Januar dem US-Kongress vorgelegt wurden, und die 75 Anhörungen zu Klimafragen im gleichen Zeitraum. Auch sagte sie, dass die Reaktion der USA auf den Klimawandel von einem parteiübergreifenden Ansatz bestimmter Politiker behindert werde, was sich mit der Präsidentschaftswahl 2008 jedoch ändern könnte.

### Energieeffizienz hat Vorrang

In die Konzepte der sauberen Kohletechnologie und erneuerbaren Energieträger müssen auch die Entwicklungsländer mit einbezogen werden, waren sich alle Diskussionsteilnehmer einig. Dennoch liege der Hauptschwerpunkt weiterhin auf der Energieeffizienz, die die Kohlendioxidemissionen um 80 Prozent verringern könnte, unterstrich Jaqueline McGlade von der Europäischen Umweltagentur.

Viele der amerikanischen Teilnehmer sagten, dass ihre Regierung stärker auf die globale Erwärmung reagieren würde, wenn sich China und Indien bereiterklärten, die Minderung ihrer Emission zu quantifizieren. Es wurde jedoch auch unterstrichen, dass die neue Klimastrategie Chinas ehrgeizige Ziele enthält, die die Bemühungen Europas und der USA in den Schatten stellen. ←

„Die USA streben danach, den Klimawandel in dem breiteren Kontext dahinschwindender Energieressourcen und nationaler Sicherheit zu sehen.“

#### WEITERE INFOS

Hochrangiger Dialog EU-USA über Klimawandel, saubere Energie und nachhaltige Entwicklung  
[http://ec.europa.eu/external\\_relations/us/intro/environment.htm](http://ec.europa.eu/external_relations/us/intro/environment.htm)

# Motivation vom Markt

Marktbasierte Instrumente (MBI) regen Umweltverschmutzer zur Verringerung schädlicher Emissionen an und sind ein wirksames zusätzliches Element für die Gestaltung der Umweltpolitik. Vom Emissionshandel bis hin zu Steueranreizen ergänzen sie die Gesetzgebung und wurden in der Erklärung des diesjährigen G8-Gipfeltreffens für die Investitionssteuerung im Privatsektor empfohlen. Das EU-Emissionshandelssystem (ETS) ist wahrscheinlich das ehrgeizigste marktbasierende Instrument der Welt.



Umweltpolitik ist auch Wirtschaftspolitik, sagte Kai Schlegelmilch vom deutschen Umweltministerium. In seiner Rede auf der Grünen Woche 2007 wies er darauf hin, dass beide Bereiche von mehr Innovation und umfangreichen Maßnahmen profitieren könnten, was MBI, die sich auf Preise oder andere Variablen der Wirtschaft auswirken, bereits bieten.

Die dänische Abfallverbrennungssteuer habe sich für die Umwelt als ausgesprochen nützlich erwiesen, kommentierte der Dozent der Universität Aarhus, Mikael Skou Andersen. Die Steuer für Abfall zur Entsorgung in Deponien oder Verbrennungsöfen wurde 1987 mit 5 Euro pro Tonne eingeführt und in den Folgejahren allmählich erhöht. Heute beträgt sie 45 Euro pro Tonne und ist somit ein starker Anreiz für die Umstellung auf Abfalltrennung und Recycling. Allerdings wäre es besser und effizienter, nicht den Abfall pro Tonne, sondern die von Abfall verursachten Emissionen zu besteuern, schloss er.

## Preispolitik

Besonders wichtig sei es, für Umweltsteuern und Gebühren die richtigen Preise anzusetzen, so Andersen. Wenn die Regierung hier richtig handelt, sind solche Steuern ein Anreiz für die Einbeziehung von Umweltaspekten in alle Transaktionen. Es werden kosteneffizientere Maßnahmen stimuliert und saubere Technologien gefördert.

Außerdem seien MBI eine wirtschaftlich günstige Methode, um Umweltziele zu erreichen, die gleichzeitig den bürokratischen Aufwand verringern, äußerte Schlegelmilch. Hierzu merkte er an, dass bei der jüngsten Umweltsteuerreform für Energieeffizienz in Deutschland nur 0,3 Prozent auf Verwaltungskosten angefallen seien.

Der Sprecher der Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission Manfred Rosenstock kündigte an, dass die Kommission derzeit an einem Grünbuch über MBI für die Umweltpolitik und angrenzende Bereiche arbeite sowie neue Instrumente und bewährte Verfahren

prüfe, insbesondere für höhere Energie-Effizienz und Schadstoffminderung.

## Der Kohleweltmarkt

In einer speziellen Diskussionsrunde über das Emissionshandelssystem (ETS) wurden die Entwicklungen auf drei Kontinenten bewertet. Den Weg bahnt das im Jahr 2005 eingeführte System der EU, nach dem tausende Unternehmen Genehmigungen für Kohlendioxidemissionen kaufen und verkaufen.

Als Bestandteil seiner Klimapolitik will Kanada ein System einführen, das bis zum Jahr 2010 45 Prozent der Gesamtemissionen des Landes deckt. Nach Ansicht des Präsidenten der Beratungsgesellschaft Margaree Consultants, Erik Haites, sei es jedoch schwer, dieses System mit anderen in den USA und Mexiko in Einklang zu bringen.

Vicky Arroyo vom Pew Center on Global Climate Change gestand ein, dass die USA auf föderaler Ebene nur wenig gegen den Klimawandel unternehmen. Andererseits lobte sie einzelne US-Staaten wie Kalifornien, die Ziele zur Einschränkung der Treibhausgasemissionen festlegen oder sich an Emissionshandelsinitiativen beteiligen.

Das Publikum erfuhr ferner, dass Japan derzeit ein ETS auf freiwilliger Basis testet. Um die CO<sub>2</sub>-Emissionen wirksam zu senken, muss ein solches System obligatorisch und landesweit gültig sein, dennoch wird es als positiver Ansatz der japanischen Umweltpolitik gesehen.

Das Kommissionsmitglied Damien Meadows gab zu, dass die erste Phase des größten Emissionshandelssystems der Welt EU-ETS nicht so erfolgreich war wie erhofft. Er glaube aber fest daran, dass die zweite Handelsperiode von 2008 bis 2012 besser verlaufen sowie auch globale Initiativen des Emissionshandels anregen werde.

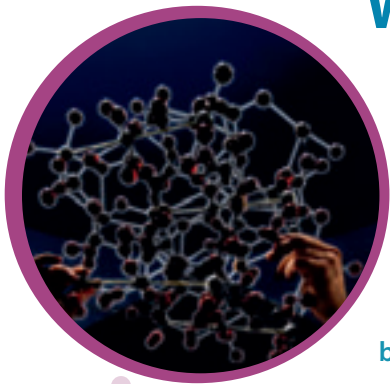
„Die EU ist bereit, Verknüpfungen mit anderen Systemen, wie denen in Australien und Neuseeland, zu schaffen. Dies könnte das System auch auf Staaten außerhalb des Kyoto-Protokolls und Entwicklungsländer ausweiten“, sagte er.

Dieses Argument nahm auch Peter Carl von der Generaldirektion Umwelt der Kommission noch einmal auf. Für den Kampf gegen die Zerstörung der Umwelt rief er zu mehr Kooperation zwischen den Ländern sowie zur Erreichung der Zielsetzungen auf. Diesbezüglich forderte er von der Kommission mehr Mut zu Politiken, die sich als unbeliebt erweisen könnten. ←

### WEITERE INFOS

Emissionshandelssystem (EU-ETS)  
[ec.europa.eu/environment/climat/emission.htm](http://ec.europa.eu/environment/climat/emission.htm)





# Winzige Motoren für Veränderungen

Mit der Verarbeitung geringster Substanzmengen neue Produkte zu schaffen, war früher ein Traum. Die Wissenschaft, die heute dazu fähig ist, die Nanotechnologie, kommt gerade richtig in Schwung. Sie verspricht gigantischen Nutzen in den Bereichen Umwelt, Energie und Medizin. Europa belegt in diesen Sektoren Spitzenpositionen, aber in Sachen Regulierung, Politikgestaltung und Risikobewertung gibt es bei dieser innovativen Technologie noch viel zu tun.

© Europäische Kommission

Mit Prognosen von bis zu 200 Mrd. Euro bis 2015 wächst der Weltmarkt der Nanotechnologie ausgesprochen schnell. Auf einem Seminar über die Potenziale der Nanotechnologie zur Lösung von Problemen der Umwelt und Gesellschaft im Rahmen der Grünen Woche erfuhr man, dass sich die Fähigkeit, Materie auf Atomebene zu beeinflussen, schon bald auf fast alle Branchen auswirken wird.

## „Materielle“ Vorteile

Nanomaterialien werden bereits für zahlreiche Produkte verwendet, von Sportbekleidung bis hin zu Druckfarben. Der Ingenieur kann die Eigenschaften dieser Materialien verändern, um immer kleinere, billigere, leichtere oder schnellere Erzeugnisse zu realisieren, wobei gleichzeitig weniger Rohstoffe und Energie benötigt werden. In Kürze werden wir für diese Materialien immer mehr Anwendungsmöglichkeiten haben, nicht zuletzt dank exotischen neuen

Strukturen wie Quantenpunkten (Halbleiter), Nanoröhren (Beschichtungen, die oft nur ein Atom dick sind) oder Dendrimeren (verzweigte Moleküle), erklärte Eva Hellsten von der Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission. Innerhalb des kommenden Jahrzehnts sollten auch die Techniken der Selbstorganisation und Selbstreplikation ausgereift sein.

Aber auch für die Umwelt eröffnet Nanotechnologie völlig neue Perspektiven. Derzeit prüfen europäische Forscher die Möglichkeit, Kohlendioxid in Karbonatmineralien umzuwandeln und das Treibhausgas auf diese Weise unbeweglich zu machen. Verunreinigtes Wasser und verschmutzte Luft könnten darüber hinaus mit Nanomembranen oder Nanokatalysatoren aufbereitet werden. Ferner werden diverse „Nano“-Lösungen zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität und zur Schädlingsbekämpfung entwickelt, was auch für Entwicklungsländer von Interesse ist.

Andererseits können Nanomaterialien jedoch neue Gefahren für Gesundheit und Umwelt bergen. Über ihre potenziellen Auswirkungen ist heute noch sehr wenig bekannt, und Hersteller wie Importeure müssen sicherstellen, dass diese Materialien ordnungsgemäß getestet und auf mögliche Risiken geprüft wurden, bevor sie in der Produktion zum Einsatz kommen oder verwendet werden.

Produktion, Speicherung und Umwandlung von Energie kann mit Hilfe der Nanotechnologie optimiert werden, z. B. durch die Herstellung effizienterer und kostengünstiger Solarzellen, Isolierungsschaumstoffen und Batterien. Auch testen Wissenschaftler derzeit Nanowürfel auf ihre Fähigkeit, Wasserstoff zu speichern. Die Seminarteilnehmer nannten noch unzählige weitere mögliche Anwendungsbereiche der Nanotechnologie in Transport, Informationstechnologie und Medizin.

## Bewältigung der Risiken

Trotz aller Vorteile gibt es noch viele Ungewissheiten bezüglich der Auswirkungen der Nanotechnologie auf Gesundheit, Sicherheit und Umwelt. „Daher hat die Kommission einen ‚sicheren, integrierten und verantwortungsbewussten‘ Ansatz gewählt“, erläuterte Hellsten. Dies bedeute, dass alle Risiken auf der frühestmöglichen Entwicklungsstufe analysiert werden. Sie bezog sich auf die EU-Strategie für Nanotechnologie von 2004 und den Aktionsplan für den Zeitraum 2005-2009. Im Rahmen dieses Aktionsplans seien diverse Aktionsgruppen gebildet worden, die sich zum Beispiel mit Umwelt- und Gesundheitsfragen wie Wissenslücken und Regulierungsaspekten der Nanotechnologie beschäftigen. Außerdem analysieren zwei wissenschaftliche Ausschüsse die verschiedenen Risiken in diesem Bereich.

Nach Aussage von Hellsten benötige Europa keine neuen Gesetzesrahmen sondern neue oder geänderte Testmethoden für Nanomaterialien. Dennoch erkannte sie an, dass neue Erkenntnisse künftig auch Ergänzungen der bestehenden Gesetzgebung notwendig machen könnten. Ferner wies sie auf die Herausforderung für Entscheidungsträger hin, nämlich das richtige Gleichgewicht zu finden zwischen der Förderung der Entwicklung nützlicher Anwendungen und der Gewährleistung, dass geeignete Maßnahmen für den Schutz von Mensch und Umwelt vor potenziellen Risiken ergriffen werden.

Innerhalb des letzten Jahrzehnts hat die Europäische Union ihre Investitionen in F&E im Bereich Nanotechnologie stark erhöht. Das 7. Rahmenprogramm für den Zeitraum 2007-2013 stellt ein Budget von etwa 3,4 Mrd. Euro bereit. Die Ausgaben für den Bereich Nanoelektronik sind nicht inbegriffen. ←

„Für die Umwelt eröffnet Nanotechnologie völlig neue Perspektiven.“

## Smart Energy Home

- › Ein europäisches Konzept zum Test energiesparender Technologien
- › Neue Nanomaterialien für Solarenergie, Fassadenselbstreinigung und Isolierungen
- › Demoplattform für Projekte des Rahmenprogramms

## WEITERE INFOS

European Commission nanotechnology homepage  
<http://cordis.europa.eu/nanotechnology/>

# „Grünes“ Business rentiert sich

Die Ökoindustrie macht zwar nur zwei Prozent der europäischen Wirtschaft aus, zeigt aber einen starken Wachstumstrend und wird nicht länger als Marketing-Hype gesehen. Die mutigsten Unternehmen wollen Umweltaspekte als Schlüsselemente in ihre SVU-Agenda (Soziale Verantwortung der Unternehmen) und ihre Handelsstrategie aufnehmen. Sie sind überzeugt dass das, was für die Umwelt gut ist, auch ihrem Ertrag nützt. Die meisten stehen der „neuen Industrierevolution“ jedoch weiterhin skeptisch gegenüber und benötigen Ermutigung vonseiten des Marktes und der Entscheidungsträger.

„Wir haben mit unserem „Grünen Banking“ viel Geld verdient“, sagte der SVU-Verantwortliche der holländischen Rabobank Bart-Jan Krouwel. In seinem Beitrag auf einem Workshop der Grünen Woche 2007 hob er zwei neue Initiativen hervor, mit denen Bankkunden zu Umweltbewusstsein angeregt werden können.

Die erste ist eine „Klima-Kreditkarte“ in Zusammenarbeit mit dem WWF: Die Bank kompensiert die CO<sub>2</sub>-Emissionen der über die Kreditkarte getätigten Einkäufe mit Investitionen in Saubere Technologien (Sonne, Wind, Wasser und Biomasse) in Entwicklungsländern. Zweitens bietet sie eine „Klima-Hypothek“ an, bei der die Kunden 25% ihrer Tilgungsrate einsparen, wenn sie ihr Eigenheim

indem er geeignete Unternehmen auswählt und Jointventures mit dem öffentlichen Bereich und Nichtregierungsorganisationen eingeht.“

Umweltschutzmaßnahmen können beachtlichen finanziellen Nutzen bringen, so Gergely Tóth, Generalsekretär des ungarischen Verbands für das Management des Umweltbewusstseins (Association for Environmentally Aware Management). Diese Nichtregierungsorganisation bietet SVU-Training für Topmanager und „alternative Unternehmer“ an. Ferner bewertet sie Unternehmen hinsichtlich ihrer Nachhaltigkeit und berichtet mit Fallstudien über die besten.

„Fünfzig ungarische Unternehmen haben in den vergangenen fünf Jahren gemeinsam Energieeinsparungen in Höhe von 43 Millionen Euro erzielt“, fährt Tóth fort. „Dies entspricht dem jährlichen Energieverbrauch von 250.000 Haushalten“.

## Der Mensch hat Vorrang

„Unternehmen, die an nachhaltiger Entwicklung interessiert sind, müssen lokal denken und ihre Sichtweise ändern, mit dem Menschen und nicht dem Profit im Zentrum“, erklärte Tóth. In diesem Zusammenhang erwähnte er den Windpark im ungarischen Vép, der von drei Volontären mit eigenen Mitteln und einem kleinen EU-Fonds realisiert wurde. Die Turbinen der Anlage erzielen heute gute Erträge für die abgelegene Dorfgemeinde, die mit 65% am Projekt beteiligt ist.

Workshop-Teilnehmer bestätigten, dass Ökoindustrie früher nur eine Randerscheinung war, heute jedoch in der EU einen wichtigen und rasch wachsenden Sektor mit etwa 3,5 Millionen Arbeitsplätzen darstellt.



© Europäische Kommission

## Carrefour wird grün

- ▶ Weltweit zweitgrößte Einzelhandelskette: nachhaltige Entwicklung nunmehr zentraler Bestandteil der Unternehmensstrategie
- ▶ Weniger Verbrauch von Energie und natürlichen Ressourcen, Abfalltrennung, weniger Verschwendung, Emissionsminderung
- ▶ Angebot an Bioprodukten
- ▶ Optimierung des Fuhrparks, um Schadstoffemissionen und Umwelteinflüsse zu mindern
- ▶ Lieferung von Biokraftstoff nach Frankreich

Ferner ziehe auch Europa daraus einen enormen Nutzen, indem es sein Fachwissen auf den Gebieten Energieeffizienz, Saubere Technologien, erneuerbare Energieträger sowie die damit zusammenhängenden Produkte und Dienste im Ausland vermarktet.

Die „grüne“ Industrierevolution Europas müsse mit Hilfe kombinierter, marktbasierter Instrumente wie dem EU-Emissionshandelssystem (EU-ETS), sowie marktformender Regelungen beschleunigt werden, empfahl Claude Turmes, Mitglied des Europäischen Parlaments. Andere Workshop-Teilnehmer riefen die EU-Entscheidungsträger auf, SVU-Berichte obligatorisch und zwischen allen Unternehmen vergleichbar zu machen, damit die soziale Verantwortung zum integrierten Bestandteil des Geschäftsalltags wird. ←

## „Die Ökoindustrie wächst schnell und wird nicht länger als Marketingschwindel gesehen.“

mit energiesparenden Systemen ausstatten. Auch die Bank habe durch die ausschließliche Nutzung grüner Energie und ihr grünes Fahrzeugleasing-Konzept Beträge in Millionenhöhe eingespart, so Krouwel.

## Die grüne Goldgrube

Der niederländische Ökomarkt verzeichne derzeit einen Umsatz von etwa 6 Mrd. Euro, berichtete Krouwels, und empfahl anderen EU-Mitgliedstaaten, diesem Beispiel zu folgen, um das Umweltbewusstsein im Finanzsektor zu stärken. Er ist fest davon überzeugt, dass vielseitige Anreize, nicht nur finanzieller Art, der beste Weg sind, um Unternehmen zur nachhaltigen Entwicklung anzuregen: „Der Finanzsektor muss beim Streben nach der nachhaltigen Gesellschaft eine Schlüsselrolle spielen,

### WEITERE INFOS

EU-Nachhaltigkeitsstrategie (SDS)  
[http://ec.europa.eu/environment/eussd/escp\\_en.htm](http://ec.europa.eu/environment/eussd/escp_en.htm)

Aktionsplan für Umwelttechnologie  
[http://ec.europa.eu/environment/etap/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/environment/etap/index_en.htm)



# Lieber Realismus als Fatalismus

Dass sich unser Klima verändert, ist nicht mehr von der Hand zu weisen. Um verheerende Folgen für die ganze Welt zu vermeiden, sind im nächsten Jahrzehnt wesentliche Maßnahmen gefragt. Auf einer Konferenz im Rahmen der Grünen Woche 2007 erläuterten bedeutende Forscher die neusten wissenschaftlichen Erkenntnisse sowie die furchtbaren Konsequenzen für Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft, wenn gegen die Treibhausgasemissionen nicht bald Konkretes unternommen wird. Es gab aber auch eine gute Nachricht, nämlich dass wir bereits über das nötige Know-how und die Technologien verfügen, um den Klimawandel zu bekämpfen, und dies ohne übermäßige Kosten, vorausgesetzt wir handeln sofort.

Nach der ersten Präsentation von Prof. Stefan Rahmstorf zweifelte kaum jemand im Publikum noch daran, dass der Klimawandel eine Realität ist. Der deutsche Forscher ist einer der Hauptautoren des Berichts der Zwischenstaatlichen Sachverständigengruppe für Klimaänderungen (IPCC) von 2007 über die Kenntnisse der Wissenschaft hinsichtlich des Klimawandels, der die Untersuchungsergebnisse von 600 Autoren aus 40 Ländern zusammenfasst. Diesen Bericht zu lesen, ist alles andere als beruhigend.

Der IPCC-Bericht zeigt, dass die globale Erwärmung unabstreitbar voranschreitet und mit fast uneingeschränkter Sicherheit der Mensch die Verantwortung dafür trägt, da er das in der Atmosphäre zunehmend konzentrierte Treibhausgas Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) selbst produziert. Ferner geht aus dem Bericht hervor, dass die globale Temperatur bis zum Ende dieses Jahrhunderts um etwa 1,1 °C bis 6,4 °C steigen kann. Dies erhöht die Gefahr extremer Naturkatastrophen wie Hitzewellen (2003 starben 30.000-50.000 Europäer), Dürreperioden, Überflutungen und Stürme. Außerdem beeinträchtigen solche Ereignisse auch die landwirtschaftlichen Erträge.

ferner auf die schnell schmelzenden Berggletscher hin. Außerdem erwähnte er die im Bericht enthaltene Prognose, dass die Arktis bis zum Jahr 2100 nur noch im Winter vollständig mit Eis bedeckt sein wird.

Nach Aussage des Professors sind die Wissenschaftler der IPCC überzeugt, dass sich die Temperaturerhöhung bis zum Jahr 2100 aufgrund der langsamen Erwärmung der Ozeane in Grenzen hält, wenn es gelingt, die CO<sub>2</sub>-Konzentration auf dem Niveau von 2000 zu halten. Die Temperaturerhöhung könne unter den von der EU angestrebten 2 °C gehalten werden, wenn vonseiten der Politiker der ernsthafte Wille bestünde. Er unterstrich aber auch, dass der Klimawandel, sollte er unkontrolliert bleiben, die Welt völlig verändern wird. Dies würde bis zum Jahr 2100 eine globale Erwärmung von 2 °C bis 7 °C mit „bösen Überraschungen“ für Umwelt und Gesellschaft bedeuten.

## Auch die Niederschlagsmengen verändern sich

Die Veränderungen der Niederschläge im kommenden Jahrhundert sind noch komplexer. Computermodelle zeigten, dass es in bestimmten Gebieten mehr und in anderen weniger regnen wird. Die Ausdehnung der Dürregebiete hat sich in den vergangenen Jahrzehnten verdoppelt, und besonders im Mittelmeerraum und Südafrika ist in Zukunft mit hoher Trockenheit zu rechnen. Bis zum Jahr 2050 besteht in bestimmten Gebieten Europas mit mehr Regen im Winter höhere Überflutungsgefahr, während die Gegenden mit weniger Regen im Sommer häufiger unter Dürreperioden leiden werden.

Aufgrund der schmelzenden Gletscher ist der Meeresspiegel im letzten Jahrhundert um 20 cm gestiegen und steigt nun weitere 10 cm pro Jahrzehnt. Dies entspricht über einem Meter bis 2100 und möglicherweise vielen Metern in den folgenden Jahrhunderten. „Der Meeresspiegel steigt schneller als erwartet. Das Wasservolumen erhöht sich mit der Erwärmung, was einen noch rascheren Anstieg gegen Ende dieses Jahrhunderts verursachen könnte“, erläuterte der Professor. Dies könne zum unkontrollierten Schmelzen des Grönland-Eises führen, was den Meeresspiegel um weitere sieben Meter ansteigen ließe, wenn dies aufgrund der Meeresströmungen auch nicht weltweit gleichförmig wahrnehmbar wäre.

Der Anstieg des Meeresspiegels erhöht die Gefahr von Sturmfluten sowie die Anzahl und die Intensität der tropischen Zyklonen und könnte sogar den Verlauf der Meeresströmungen verändern. In New York gab es bisher

**„Alle erforderlichen Maßnahmen zur Bewältigung des Klimawandels sind bereits bekannt: Sie müssen nur umgesetzt werden.“**

„Seit 1900 ist die globale Mitteltemperatur am Boden um 0,8 °C und die Wasseroberflächentemperatur um einen ähnlichen Wert gestiegen“, erklärte Rahmstorf. Auf die Frage, warum zwischen 1940 und 1970 eine leichte Abkühlung des Bodens beobachtet wurde, antwortet er, dass dies auf den hohen Schwebstoffanteil in der Luft zurückzuführen war, der die Temperaturerhöhung aufgrund der langsameren Erwärmung der Ozeane verzögerte. Demzufolge haben wir nur die Hälfte bis zwei Drittel der effektiven Erwärmung von 1,2 °C wahrgenommen.

## Rascher Temperaturanstieg

„Die Erwärmung setzt sich fort“, warnte Rahmstorf. „Betrachtet man die Statistiken über die globale Erwärmung und die Tatsache, dass fast alle Rekordtemperaturen in den letzten 12 Jahren gemessen wurden, werden auch die letzten Zweifler nicht abstreiten können, dass dieser Prozess voranschreitet“.

Mit Bezug auf die Erkenntnis, dass über 90% der Veränderungen physikalischer und biologischer Systeme mit der globalen Erwärmung zusammenhängen, wies Rahmstorf





© Europäische Kommission

## WEITERE INFOS

Klimawandel  
[http://ec.europa.eu/environment/climat/home\\_en.htm](http://ec.europa.eu/environment/climat/home_en.htm)  
 Klimawandel 2007, 4. IPCC-Bericht  
[www.ipcc.ch](http://www.ipcc.ch)



beispielsweise nur eine Sturmflut pro Jahrhundert. Ein um einen Meter höherer Meeresspiegel würde diese Häufigkeit auf eine Sturmflut alle drei Jahre erhöhen. Die Experten warnen auch davor, dass der Nordatlantikstrom, der die gemäßigte Klimazone in Nordeuropa am stärksten beeinflusst, nachlassen könnte, wodurch das europäische Klima erheblich kühler werden würde.

## Sind die Berichte zu konservativ?

Bezüglich des neusten IPCC-Berichts über die Auswirkungen des Klimawandels sowie die Maßnahmen und Schwachstellen merkte Rahmstorf an, dass die Autoren mit ihren Vorhersagen wahrscheinlich zu konservativ waren, weil allgemeiner Konsens benötigt wird. „Ich würde sagen, dass wir uns nicht zu 90, sondern zu 99% sicher sind, dass der Mensch für die globale Erwärmung verantwortlich ist“, sagte er. Hingegen sei die Zusammenfassung für politische Entscheidungsträger „korrekt und genehmigt“, trotz einiger Vorbehalte von Nichtregierungsorganisationen und Behörden.

Nach all diesen Hiobsbotschaften ließen sowohl Prof. Rahmstorf als auch Dr. Bert Metz von der Niederländischen Umweltagentur, der die Schlussfolgerungen des neuen IPCC Berichts vortrug, jedoch etwas Hoffnung durchblicken und erklärten, dass alle erforderlichen Maßnahmen zur Bewältigung des Klimawandels bereits bekannt sind: Sie müssten einfach nur umgesetzt werden, woran die EU intensiv arbeitet.

„Wir müssen schnell handeln, um die Emissionen zu verringern, idealerweise innerhalb von zehn Jahren“, sagte Metz. „Die Kohlendioxidemissionen könnten auf Null gebracht werden, wenn wir die zahlreichen bereits verfügbaren Technologien, einschließlich höherer Effizienz, Kohlenstoffspeicherung und die Nutzung erneuerbarer Energieträger, anwenden. Dies muss alle Sektoren einbeziehen, von der Landwirtschaft bis hin zur Abfallentsorgung. Ohne politische Änderungen, die sowohl den Klimawandel als auch die nachhaltige Entwicklung betreffen, setzt sich die Tendenz der weltweiten Emissionen jedoch fort“.

Metz forderte die Erhöhung des Kohlepreises von 20 auf 100 Dollar pro Tonne. Eine solche Maßnahme sei ein

hervorragender Anreiz, die Emissionen zu verringern sowie die Technologien hierfür weiterzuentwickeln und einzusetzen.

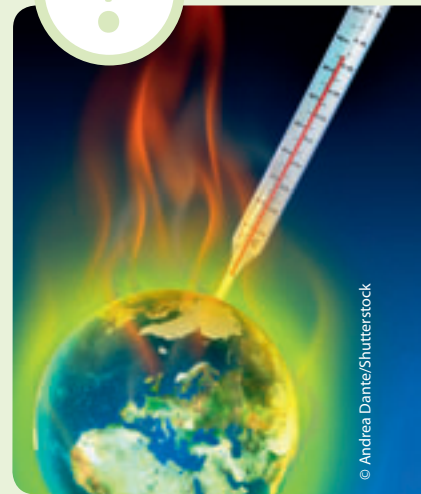
Die Sprecher vertraten einstimmig die Meinung, dass für die Eindämmung des Klimawandels zahlreiche verschiedene Techniken und Richtlinien erforderlich sind, wobei bestimmte Maßnahmen innerhalb der nächsten 50 bis 100 Jahre ergriffen werden müssten.

## Rechtzeitiges Handeln kostet weniger

Bezüglich der Kosten für den Kampf gegen den Klimawandel sagte der koordinierende Autor des Berichts, Dr. Terry Baker, dass die Länder bis zum Jahr 2030 lediglich 0,12 % ihres BIP aufbringen müssten. Darüber hinaus wies er auf die Bedeutung hin, einen Kohlepreis festzusetzen, der zur Schaffung emissionsbeschränkender Politiken und einem Umdenken zugunsten kohlenstoffarmer Techniken anregt.

„Einige Strategien zur Bekämpfung des Klimawandels könnten sogar zur Steigerung des BIP beitragen, da sie die Erträge innovativer Branchen erhöhen. Dies wiederum ebnet den Weg zu neuen internationalen Abkommen“, betonte Baker.

Viele Teilnehmer begrüßten es, dass der Klimawandel auf der politischen Agenda der EU nun an erster Stelle steht. Dennoch warnten einige auch davor, dass das Thema andere wichtige Umweltfragen wie die gefährdete Artenvielfalt sowie derzeit noch nicht nachhaltige Produktionsverfahren und Konsumverhalten überschattet. ←



© Andrea Dante/Shutterstock

## Die Schlagzeilen des Klimawandels (Vierter IPCC-Bericht 2007)

- ▶ Die globale Erwärmung ist ein reales Phänomen
- ▶ Mit 90 % Gewissheit ist der Mensch die Hauptursache (CO<sub>2</sub>)
- ▶ Bis 2100 könnten die Temperaturen um 1,1 °C bis 6,4 °C steigen

# Auf zur zweiten Generation



© Europäische Kommission

**Biokraftstoffe werden oft als mögliche Alternativen zu Benzin und Diesel gesehen. Mit ihnen könnte der Transportsektor unabhängiger von fossilen Kraftstoffen und die Treibhausgasemissionen gesenkt werden. Diese wünschenswerten Eigenschaften verdecken jedoch mitunter Nebenwirkungen für die Umwelt. Nachhaltig hergestellte Biokraftstoffe der zweiten Generation schalten diese unerwünschten Phänomene weitestgehend aus.**

Im Januar 2007 vereinbarte die Europäische Union das Ziel, bis 2020 im Verkehrssektor 10% des Gesamtbedarfs mit Biokraftstoffen zu decken. Die Erfüllung des Ziels hängt von der nachhaltigen Herstellung der Biokraftstoffe und deren kommerziellen Verfügbarkeit ab. Erst dann kann der Einsatz alternativer Kraftstoffe langfristig dazu beitragen, die

Abhängigkeit Europas von fossilen Brennstoffen zu verringern, und positive Auswirkungen auf den Klimawandel, die Umwelt und die Gesellschaft im Allgemeinen zeigen.

Die Diskussionsteilnehmer des Forums für Biokraftstoffe im Rahmen der Grünen Woche schlossen sich diesem Standpunkt weitgehend an. Viele stimmten der Meinung

zu, dass die zunehmende Nutzung umweltfreundlicher Biokraftstoffe beachtliche Chancen für Europa beinhaltet.

Für etwa ein Drittel aller Emissionen in der EU ist der Verkehrssektor verantwortlich. Der Gebrauch von Biokraftstoffe – Bioethanol und Biodiesel – als Alternative zu fossilen Brennstoffen kann den Einfluss dieses Sektors auf den Klimawandel mindern. Diese Kraftstoffe sind erneuerbar, verursachen weniger CO<sub>2</sub>-Emissionen und können in kleinen Mengen hervorragend herkömmlichen Kraftstoffen beigemischt werden.

mehr als 50% seines Agrarlandes zur Verfügung stellen, um 10% des gesamten Kraftstoffbedarfs mit Biokraftstoffen zu decken. Im Vergleich benötigten Brasilien lediglich 3% und die USA nur 30% ihrer Anbauflächen.

Außerdem würde eine solche Entwicklung wahrscheinlich auch die Rohstoffpreise beeinflussen. Einem im Juli 2007 veröffentlichten Bericht der OECD und der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) zufolge würde die steigende Nachfrage nach Biokraftstoffen die Preise vieler Agrarprodukte, einschließlich Nutztvieh, langfristig in die Höhe treiben. Nach Angaben der Studie könne der Getreidepreis innerhalb des nächsten Jahrzehnts um 20 bis 50% steigen, wodurch der Erwerb von Grundnahrungsmitteln wie Weizen und Mais in vielen Ländern zum Problem würde.

## Schutz des Bodens

Steigende Nachfrage nach Biokraftstoffen aus Nahrungsmittelkulturen kann auch die Landschaft beeinflussen. Stärkere Abforstung und Freisetzung des CO<sub>2</sub> der Wälder würden den potenziellen Nutzen wieder zunichte machen. Rattan Lal, Bodenexperte von der Ohio State University in den USA, warnt, dass der konzentrierte Anbau nur einer Kultur den Boden erheblich verarmen würde. In Kombination mit dem gleichzeitig hohen Wasserbedarf könne ein solcher Prozess die Wüstenausbreitung begünstigen und die Artenvielfalt schwer beeinträchtigen.

Dr. Giuliano Grassi vom Europäischen Verband der Biomassebranche (*European Biomass Industry Association, EUBIA*), stellte einen möglichen Lösungsansatz vor. Er erklärte, wie mit einer Anbaukultur wie Zuckerhirse Bioethanol nach einem Verfahren hergestellt werden kann, das die Artenvielfalt nicht stark beeinträchtigt und nur wenig Wasser sowie kaum Chemikalien benötigt. Diese und andere Nicht-Nahrungs-Kulturen sind mögliche Lösungen für die Herstellung von Biokraftstoffen der zweiten Generation mit minimalem Einfluss auf die Umwelt und die Gesellschaft.

Die Technologie steckt noch in den Kinderschuhen. Wissenschaftler arbeiten jedoch hart an einer neuen Generation umwelt- und klimafreundlicher Biokraftstoffe. ←

**„Die zunehmende Nutzung umweltfreundlicher Biokraftstoffe beinhaltet große Chancen für Europa.“**

## Biokraftstoffe der ersten oder zweiten Generation?

Biokraftstoff ist ein allgemeiner Begriff für Kraftstoffe aus organischen Grundsubstanzen. Die ersten Biokraftstoffe wurden aus Nahrungsmittelkulturen wie Mais, Raps, Getreide, Zuckerrüben oder Sonnenblumenkernen hergestellt. Bei den neuen Methoden der zweiten Generation sollen ganze Pflanzen und andere Erzeugnisse wie Baumrinde, Gräser und landwirtschaftliche Abfallprodukte genutzt werden.

## Konkurrierende Nachfrage

Martin Lampe von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) unterstrich jedoch, dass umfangreiche anbaufähige Landgebiete, die derzeit für den Anbau von Lebensmittelkulturen genutzt werden, auf andere Produktionen umgestellt werden müssten, wenn der Bedarf an Biokraftstoffen der ersten Generation erheblich ansteigen soll. So müsse Europa

### WEITERE INFOS

Broschüre über Biokraftstoffe  
[http://ec.europa.eu/agriculture/publi/fact/biofuel/2007\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/agriculture/publi/fact/biofuel/2007_de.pdf)

Biokraftstoffe für den Transport  
[http://ec.europa.eu/energy/res/legislation/biofuels\\_en.htm](http://ec.europa.eu/energy/res/legislation/biofuels_en.htm)



# Krankheit und Klimawandel hängen eng zusammen



Obwohl die Lebenserwartung heute höher ist als je zuvor, wird unsere Gesundheit stark von der Umweltqualität und Luftverschmutzung beeinflusst. Die Experten, die im Rahmen eines Workshops während der Grünen Woche über dieses Thema diskutierten, begrüßten die neue europäische Gesetzgebung, die darauf ausgerichtet ist, uns vor bestimmten potenziell schädlichen Chemikalien zu schützen. Sie erfuhren aber auch, dass aufgrund des von der Zivilisation selbst verschuldeten Klimawandels weltweit Millionen Menschen der Gefahr von Krankheiten und vorzeitigem Tod ausgesetzt sind.

Tanja Wolf vom Europäischen WHO-Zentrum für Umwelt und Gesundheit äußerte die Ansicht, dass sich unsere alternde Gesellschaft dem Problem degenerativer und vom Menschen selbst verursachter Krankheiten wie Herzversagen oder Krebs stellen muss. Aus einer jüngsten Gesundheitsstudie der Zwischenstaatlichen Sachverständigengruppe für Klimaänderungen (IPCC) geht jedoch hervor, dass die menschliche Gesundheit auch vom Klimawandel beeinflusst wird: zum einen direkt durch veränderte Temperaturen und Niederschläge, den Anstieg des Meeresspiegels und Naturkatastrophen – wie die Hitzewelle im Jahr 2003 in Frankreich oder die sommerlichen Überflutungen und Brände in vielen Regionen Europas –, zum anderen indirekt als Folge von Veränderungen des Ökosystems, der Wasserressourcen, der Nahrungsmittelsicherheit und Artenvielfalt.

## Klimaempfindlichkeit

Die Gesundheit ist umweltempfindlich, sagte Tanja Wolf mit Bezug auf die zunehmenden Fälle von Diarrhoe und Parasitenbefall bei steigenden Temperaturen. Ferner wies sie darauf hin, dass auch viele der gefährlichsten Erreger klimaabhängig sind, da die Auswirkungen von Unterernährung, Diarrhoe und Malaria mit steigenden Temperaturen und Niederschlagsmengen schwerwiegender werden.

Jüngste IPCC-Untersuchungen über die Hauptfaktoren für die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels verzeichneten beängstigende Ergebnisse. So verursacht die Luftverschmutzung in der EU beispielsweise den vorzeitigen Tod von 370.000 Personen - Tendenz steigend. Höhere Temperaturen beeinträchtigen die Luftqualität erheblich, da sich die Ausbreitung der Schadstoffe und die Intensität der Emissionen der Biosphäre sowie bei Bränden und Staub verändern.

Ferner haben WHO-Experten festgestellt, dass aufgrund des Klimawandels Millionen Menschen mehr unter Malaria, Unterernährung, Herz- und Atemwegserkrankungen leiden werden, abgesehen von den Todesfällen, Unfällen und Folgekrankheiten durch Naturkatastrophen, berichtete Wolf weiter. Mögliche Lösungen für die Gesellschaft seien die Eindämmung der Klimaveränderungen und Anpassungsmaßnahmen. Beispielsweise könnten die Erhöhung der Transporteffizienz oder optimierte Gebäudeisolierungen zur Verbesserung der Umwelt beitragen. „Ziel

ist es, die Gesundheit zu schützen, indem die Emissionen gesenkt werden“, schloss sie.

## REACH ist willkommen

Diverse Sprecher äußerten sich positiv über die neue EU-Chemikalienrichtlinie REACH, nach der die Unternehmen die Sicherheit von Chemikalien nachweisen sowie mehr Sicherheitsdaten auf Chemikalienverpackungen angeben müssen. Andere wiederum warnten vor Schwachpunkten von REACH in einigen Bereichen, weil die Richtlinie zwar die Nutzung bestimmter schädlicher Chemikalien einschränkt aber andererseits den Einsatz krebserregender und reproduktionstoxischer Stoffe weiterhin zulässt.

Allgemeine Übereinstimmung besteht hinsichtlich der Notwendigkeit intensiverer Erforschung der menschlichen Gesundheit und der Umwelt, insbesondere auf dem Gebiet der Nanopartikel. Einige Sprecher wiesen darauf hin, dass bestimmte toxikologische Risiken von Nanopartikeln bereits nachgewiesen wurden. Sie werden vom menschlichen Immunsystem nur schlecht erkannt und können Herzkrankheiten und Asthma verschlimmern.

**„Millionen Menschen weltweit sind nachweislich der Gefahr von Krankheiten und vorzeitigem Tod durch den zivilisationsbedingten Klimawandel ausgesetzt.“**

Darüber hinaus empfahlen die Sprecher, die neuen Wissenschaftszweige der Toxikologie sowie das Human-Biomonitoring (HBM) intensiver zu nutzen. Mit dieser Technik wird die Gesamtbelastung des Menschen durch Umweltverschmutzung gemessen, und europäische Unternehmen verfügen auf diesem Gebiet bereits über große Erfahrung. ←

## Herausforderung Klimawandel

- › Gesundheitsanalysen zeigen, dass viele Krankheiten vom Klimawandel beeinflusst werden
- › Durch den Klimawandel könnten weltweit bis zu 0,4 % aller Krankheiten und vorzeitigen Todesfälle verursacht werden
- › Saubere Energie- und Verkehrslösungen können die CO<sub>2</sub>-Emissionen senken sowie gleichzeitig die Luftverschmutzung und die Anzahl von Verkehrsunfällen mindern

## WEITERE INFOS

Europäische Strategie für Umwelt und Gesundheit  
[ec.europa.eu/environment/health/strategy.htm](http://ec.europa.eu/environment/health/strategy.htm)

Europäisches WHO-Zentrum für Umwelt und Gesundheit  
[www.euro.who.int/globalchange?language=German](http://www.euro.who.int/globalchange?language=German)

# Fliegen wir unter Radarniveau?

Da sich der europäische Luftverkehr bis 2020 verdoppeln wird, bestehen Befürchtungen, dass die Zunahme der Schadstoffemissionen außer Kontrolle gerät und so die bisherigen Erfolge anderer Sektoren bei der Verringerung von Emissionen untergraben werden. Es gibt kurzfristig umsetzbare technische und organisatorische Lösungen für dieses Problem, aber einige meinen, dass Vielflieger und Bürger im Allgemeinen ihre Flugreiselust zügeln müssen, wenn Europa seine Klima-Ziele erreichen will.



Für viele Teilnehmer des Seminars der Grünen Woche über die Frage, ob die Zivilluftfahrt ein wesentliches Emissionsproblem darstellt oder nicht, ging es in erster Linie darum, wie mit dem Wachstum in diesem Sektor umzugehen ist. Es könnte sein, dass die Nachfrage nach Flugreisen und Lufttransporten gesenkt wird, sagte die Vertreterin der Grünen im Europäischen Parlament, Caroline Lucas. Sie fügte hinzu, dass etwa 55% des internationalen Handels die gleichzeitige Ein- und Ausfuhr annähernd gleicher Produkte zwischen den gleichen Ländern betrifft, was nur möglich ist, weil die Kerosinpreise künstlich niedrig gehalten wurden.

## Bemühungen um mehr Effizienz

Der Manager und Leiter der Rechtsabteilung von Ryanair, Jim Callaghan, erklärte, dass die Billigfluggesellschaft alles getan hat, um Kraftstoffverbrauch und Emissionen zu senken: „Wir stellen sicher, dass unsere Maschinen ausgebucht sind, fliegen regionale Flughäfen mit kurzen Rollbahnen an und haben vor allem eine junge Flugzeugflotte“. Dank der effizienten Kraftstoffnutzung habe das Unternehmen in den letzten neun Jahren Einsparungen von 55% erzielt, so Callaghan.

**„Die Gesellschaft muss wohl ihre Flugreiselust zügeln, wenn Europa seine Klima-Ziele erreichen soll.“**

Caroline Lucas unterstrich jedoch das Dilemma Europas: Die Wachstumsraten des Flugreiseverkehrs überschreiten bei weitem jede Emissionsverringern durch technische Verbesserungen an den Flugzeugen oder organisatorische Rationalisierungen. Dieses Wachstum sei maßgeblich auf die steigende Zahl von Touristen zurückzuführen, die sich von den attraktiven Ticket-Preisen leiten lassen, die leider die realen Umweltkosten jeder Reise nicht enthalten.

Tim Johnson vom Umweltbund für Luftfahrt (Aviation Environment Federation, AEF) beklagte den Mangel an Marktanzügen für die Erneuerung der Flugzeugflotten: „Darüber zu diskutieren, ob der Anteil der

Fluggesellschaften an den CO<sub>2</sub>-Emissionen zwei oder drei Prozent beträgt, ist doch völlig irrelevant“, sagte er. „Das wahre Problem ist die Tendenz. Die derzeit geplante betriebliche Effizienzsteigerung bei den Flugzeugen kann die absolute Erhöhung der Emissionswerte des Sektors nicht kompensieren, da der Flugverkehr in den nächsten 30 Jahren stetig zunehmen und somit auch der Anteil an den Gesamtemissionen rapide steigen wird.“

## Der Handel mit den Luftverkehrsemissionen

Anschließend kam man auf den Vorschlag zurück, den Luftverkehr ab 2011 in das EU-Emissionshandelssystem (EU-ETS) einzubinden. Nach Aussage von Callaghan fürchte Ryanair, dass die Effizienzsteigerung der Gesellschaft nicht gebührend honoriert werde. Er kritisierte die staatlichen Subventionen für alte, nationale Fluggesellschaften, die in der Regel mit unwirtschaftlichen, 25 Jahre alten und halb leeren Maschinen fliegen. „Wenn das ETS nur eine weitere Maßnahme ist, um kränkelnde Landesfluggesellschaften zu retten oder das Wachstum des Luftverkehrs einzudämmen, werden wir es nicht unterstützen“. Das ETS müsse Bestandteil eines Maßnahmenpakets zur Emissionsverringern und ehrgeiziger sein, argumentierten gleichgesinnte Diskussionsteilnehmer.

Die Europäische Kommission plant für 2008, im Rahmen der Umsetzung des 2004 verabschiedeten Rechtsrahmens über den einheitlichen europäischen Luftraum weiter an der Effizienzerhöhung des Luftverkehrsmanagements (ATM) zu arbeiten. Nach Ansicht von Luc Tytgat (Generaldirektion Energie und Verkehr) ist der Emissionshandel lediglich Teil eines übergreifenden Ansatzes, der auch die Modernisierung des ATM einschließt und die Sicherheit, Effizienz und Umweltleistung erhöht. Außerdem habe die Kommission zur Öffnung militärischer Sperrgebiete des Luftraums beigetragen, um die Flugzeiten zwischen europäischen Städten zu verkürzen, arbeite derzeit an kraftstoffeffizienteren Landeverfahren und werde in Kürze eine Studie über Biokraftstoffe für Flugzeuge einleiten. ←

### WEITERE INFOS

Webseite der Europäischen Kommission zum Luftverkehrsmanagement (ATM)

[http://ec.europa.eu/transport/air\\_portal/traffic\\_management/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/transport/air_portal/traffic_management/index_en.htm)

EU-Emissionshandelssystem (EU-ETS)

<http://ec.europa.eu/environment/climat/emission.htm>

Vorschlag der Kommission zur Einbindung des Luftverkehrs in das Emissionshandelssystem der EU

[http://ec.europa.eu/environment/climat/aviation\\_en.htm](http://ec.europa.eu/environment/climat/aviation_en.htm)

# Einrichtung einer UN-Umweltorganisation

Derzeit wird viel darüber diskutiert, das internationale System der globalen Umweltpolitik zu ändern, da es weitgehend als schwach und zu zersplittert erachtet wird. An der Spitze der Reform-Agenda steht das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP), von dem sich viele – einschließlich der EU – wünschen, dass es rigorosere wäre und so bald wie möglich zu einer umfassenden UN-Umweltorganisation (UNEO) aufgewertet wird.



© Europäische Kommission

Im Rahmen einer Diskussionsrunde zur Weltordnungspolitik im Umweltbereich auf der Grünen Woche 2007 unterstrichen die Teilnehmer die zahlreichen Herausforderungen für Organisationen, die über den Umgang mit Umweltproblemen wie der Bedrohung der Artenvielfalt oder der Wasserverschmutzung entscheiden müssen. Alle stimmten überein, dass das derzeitige System lediglich ein Wirrwarr aus allgemeinen und spezialisierten, auf der ganzen Welt verstreuten Einrichtungen und einer Unmenge internationaler Umweltabkommen ist, der seinem Zweck nicht länger gerecht wird. Das Schlüsselproblem sei der Mangel an Kooperation und Koordinierung zwischen den zahllosen Beteiligten.

Bei seiner Gründung im Jahr 1972 wurde das UNEP als Meilenstein der Entscheidungsfindung in Umweltfragen bejubelt. Es wurde beauftragt, globale Standards aufzustellen und die Umweltschutzaktivitäten weltweit zu koordinieren. Nach Ansicht von Maria Ivanova, Leiterin des Globalen Projekts für globale Umweltpolitik (*Global Environmental Governance Project*) im Zentrum für Umweltrecht und Umweltpolitik (*Center for Environmental Law and Policy*) der Universität Yale fehlt es dem UNEP an Ressourcen und politischem Durchsetzungsvermögen, um ein Angelpunkt für das Umweltmanagement zu sein.

Sie erklärte, dass das UNEP nicht als ‚spezialisierte Agentur‘ sondern lediglich als ‚Programm‘ konfiguriert wurde, um klein und flexibel zu bleiben und nicht mit bestehenden Umweltschutzorganisationen zu konkurrieren. Die Finanzausstattung bleibe mit einem Budget von 239 Millionen Dollar dürftig, da die Beiträge weiterhin freiwillig sind. Die Hauptniederlassung der Programmverwaltung wurde in Nairobi (Kenia) eingerichtet, um den Entwicklungsländern die Angst zu nehmen, dass Entwicklungshilfen in Umweltschutzaktivitäten abgeleitet werden.

Diese Entscheidungen wirkten sich auf die Umweltrechtspolitik im Allgemeinen und das UNEP im Besonderen

negativ aus, betonte Ivanova und fügte hinzu, dass der Status als Programm dessen Unabhängigkeit und Autorität einschränke. Daher müsse die „Form, Funktion und Finanzierung“ eines zukünftigen Systems für eine globale Umweltpolitik sorgfältig durchdacht werden.

„Es ist Zeit zu handeln“, sagte Stephan Contius vom deutschen Umweltministerium. Bezüglich des EU-Vorschlags, das UNEP in eine UN-Umweltorganisation umzuwandeln, deren Aufbau sich an der Weltgesundheitsorganisation orientiert, betonte er, dass die internationale Umweltpolitik ineffizient sei, weil das derzeitige System aus seinem ursprünglichen Konzept herausgewachsen ist. Daher benötige man eine Agentur mit mehr Ehrgeiz, besserer Finanzierung durch die Mitgliedstaaten sowie politischem Durchsetzungsvermögen. Außerdem müsse man sich auf die nachhaltige Entwicklung konzentrieren. Zahlreiche internationale Konferenzen werden sich in den kommenden Monaten dieser Frage widmen.

Im Namen der FBOM, einer Gruppe brasilianischer Nichtregierungsorganisationen für Umweltschutz und Entwicklung, begrüßte Esther Neuhaus den EU-Vorschlag und unterstrich ebenfalls, dass die neue Organisation einen umfassenderen Schwerpunkt auf nachhaltige Entwicklung legen müsse, auch um die Zivilgesellschaft stärker mit einzubeziehen.

Dennoch wird die Idee der UNEO nicht von allen unterstützt. Die Vereinigten Staaten zeigten Skepsis gegenüber einer solchen Organisation und die Entwicklungsländer äußerten sich weitgehend überhaupt nicht. Andere argumentieren, dass die UNEP, wenn sie auch nie eine „Superagentur“ war, aufgrund ihrer Bewegungsfreiheit jedoch in der Lage sei, Kooperation in Umweltfragen anzuregen.

Der Anwalt für internationales Recht Jacob Werksman vom Institut für Weltressourcen (*World Resources Institute, WRI*) in Washington äußerte, dass effiziente Rechtspolitik in Umweltfragen auf eine präzise Formulierung der Problematiken angewiesen ist, damit die Staaten genau wissen, wozu sie sich verpflichten. „Die Bemühungen sollten weniger auf das vage Bild einer stärkeren internationalen Umweltorganisation abzielen, sondern sich zunächst auf die dringendsten, von den Staaten genannten Probleme wie die Bekämpfung des Klimawandels konzentrieren“, sagte er. ←

„Alle sind sich einig, dass das derzeitige System ... seinem Zweck nicht mehr gerecht wird.“

## WEITERE INFOS

Die Vereinten Nationen auf dem Europa-Server  
[http://ec.europa.eu/environment/international\\_issues/relations\\_un\\_en.htm](http://ec.europa.eu/environment/international_issues/relations_un_en.htm)



# Grüne Geschichten rund um die Grüne Woche

Mit ihren 75 Ständen auf den verschiedenen Etagen des Charlemagne-Gebäudes in Brüssel zeigte sich die Grüne Woche 2007 so beliebt wie immer. Präsent waren zahlreiche Aussteller aus ganz Europa, die in Sachen Landwirtschaft, Energie, Transport und Umweltschutz etwas bewegen wollen. Ergänzend gab es im nahen Cinquantenaire-Park eine große Ausstellung zum Thema Umwelttechnologie. Hier einige Highlights.

## Expo Grüne Woche 2007



Vom 3. bis 15. Juni stand im Cinquantenaire-Park in einem großen Zelt unweit des Charlemagne-Gebäudes moderne umweltfreundliche Technologie im Brennpunkt. Die Ausstellung „Innovativer Spaziergang im Park“ fand im Rahmen des jährlichen Brüsseler Events erstmalig statt und zeigte innovative Entwicklungen von Unternehmen der Kfz-, Energie und Verpackungssektoren.

Zu sehen waren unter anderem der neuste Honda Civic Hybrid, kleine Windturbinen für die Installation im Garten sowie ein besonderer Stromgenerator, der mit einem Gemisch aus Rapsöl und Dieselmotorkraftstoff betrieben wird. Mit einem solchen Generator wurde darüber hinaus der Strom für die ganze Green Week Expo generiert. Die verschiedenen Begleitveranstaltungen umfassten eine Demonstration des Recycling von Getränkekartons, einen Workshop über Biodiversität sowie eine Präsentation der Kohlenstoffbindung und -speicherung.



### „GRÜNERE“ KMU

Das Euro **Info Centre-Netzwerk**, das zum vierten Mal in Folge an der Grünen Woche teilnahm, feierte sein 20. Jubiläum. „Wir haben 1.500 Mitarbeiter in über 250 Zentren in ganz Europa, die kleine Unternehmen dabei unterstützen, sich ihren Weg durch den Dschungel der EU-Gesetzgebung zu bahnen oder Kooperationspartner zu finden“, erklärte der leitende Öffentlichkeitsreferent Mathieu Hinceval. Und er fügte hinzu, dass das neuste Motto der Organisation eigentlich „Zwanzig Jahre vor Ort für umweltfreundlichere KMU“ lauten könnte, da sich das EIC-Netzwerk seit jeher für Energieeffizienz einsetzt und oft um Beratung hinsichtlich der Einhaltung des EU-Abfallrechts gebeten wird.

### WIR RETTEN DAS KLIMA – KONZERT UM KONZERT

Der im März dieses Jahres gegründete Verband **Greengigs** ist die weltweit erste Organisation, die einen nachhaltigen und klimafreundlichen Ansatz für die Veranstaltung von Konzerten und Musikfestivals fördert. Nach Aussage der Mitgründerin Meera Ghani will die Brüsseler gemeinnützige Organisation sowohl die Musiker als auch das Publikum dazu anregen, Ressourcen rationaler zu nutzen und zum Kampf gegen die globale Erwärmung beizutragen.

„Musik ist ein hervorragendes Medium, um Leute zu erreichen und die Konzepte Null-Abfall und Null-Kohlenstoffemissionen bekannt zu machen. Wir regen zur Nutzung grüner Energie für die Betreibung der Verstärker und Scheinwerfer an und empfehlen den Zuschauern, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu den Veranstaltungen zu fahren“, sagte sie. Das erste Konzert nach den Richtlinien von Greengigs fand im vergangenen Frühling in Brüssel statt. Die Organisation möchte eine Art Green Label für die Musikbranche schaffen und die Botschaft von der Nachhaltigkeit verbreiten. Ghani ergänzte: „Wir hoffen auch, Künstler zu finden, die bereit sind, mit gutem Beispiel voranzugehen und über unsere Initiative zu sprechen“.

### EINE ARCHE NOAH FÜR DIE INTERNET-ÄRA

Mit ARKive wurde im Jahr 2003 in Bristol (Großbritannien) die Zusammenstellung einer einzigartigen Sammlung kostenlos verfügbarer Filme und Tondokumente vom Aussterben bedrohter Tierarten gestartet. Die Sammlung ist eine Initiative der englischen Wohltätigkeitsorganisation Wildscreen und wird von zahlreichen Wissenschaftlern und Fachleuten unterstützt, die die Zeugnisse der Artenvielfalt unserer Welt bewahren wollen.

**ARKive** enthält bereits Ton- und Bildaufzeichnungen von etwa 2.500 der insgesamt 16.000 derzeit vom Aussterben bedrohten Arten, die auf der Roten Liste der Internationalen Union zur Erhaltung der Natur und der natürlichen Hilfsquellen (IUCN) stehen. Diese Aufzeichnungen sind online auf den drei ARKive Webseiten verfügbar, die sich an ein vielseitiges Publikum wie Erwachsene, Kinder und Lehrer wenden. Alle Dossiers zu den Arten wurden organisationsintern verfasst und von Naturexperten geprüft und genehmigt. ARKive zufolge befindet sich die Organisation im Wettrennen mit der Zeit, um von Unternehmen oder Privatpersonen weltweit diese wertvollen Ton- und Bildaufzeichnungen zusammenzutragen.

## Die Kunst des Möglichen

Wie wird Brüssel in den nächsten Jahrzehnten aussehen? Die Antwort lautet „ganz schön fremdländisch!“, wenn man der unterhaltsamen neuen Multimediapräsentation Glauben schenkt, die die belgischen Comiczeichner François Schuiten und Benoît Peeters kreiert haben.

Die beiden Künstler präsentierten ihre Vision der Titelblätter von Zeitungen der Jahre 2011 bis 2046 mit Hochstraßen über fast menschenleeren Städten, einem Sandstrand mit Palmen vor dem Europaparlament oder sesselartigen Vehikeln, die über die Dächer fliegen. Nach den Vorstellungen der Zeichner wird der Luchs in der Zukunft zu einem beliebten Haustier, und die Leute werden genetisch veränderte Schweine halten, um immer Organe für die Transplantation zur Hand zu haben. Ob sie nun als amüsant oder beunruhigend empfunden wird, diese Zukunftsvision bietet einen flüchtigen Eindruck von einer Welt, die von menschlicher Eigentümlichkeit, ausgeklügelter Technologie und ungebremstem Klimawandel beherrscht ist.

Die Präsentation fand am 12. Juni im Wolubilis in der Brüsseler Peripherie statt und gehörte zu den Highlights der Grünen Woche 2007. Das Werk inspirierte sich an den Ideen des französischen Science Fiction-Autors Jules Verne, der 1863 die Stadt Paris beschrieb, wie sie in hundert Jahren sein würde – eine Stadt, in der benzinbetriebene Autos, Hochgeschwindigkeitszüge und ein telegrafisches Netzwerk, das an das Internet erinnert, zum Alltag gehören. Wer weiß, ob sich die Vision von Schuiten und Peeters in den nächsten Jahrzehnten als ebenso treffend erweisen wird.

### GRÜNE GESUNDHEIT IM GRÜNEN BEREICH

Zirka 350 polnische Kleinunternehmen haben bewiesen, dass intensiverer Umweltschutz nicht notwendigerweise höhere Kosten und umständliche Bürokratie bedeutet. Die Teilnehmer des Clean Business Club-Programms, das von der Polnischen Stiftung für Umweltpartnerschaften (*Polish Environmental Partnership Foundation, PEPF*) unterstützt wird, tauschen untereinander Erfahrungen und bewährte Verfahren zur Lösung von Umweltproblemen aus und überwachen ihre Effizienz in Sachen Umweltschutz über ein Internet-Tool, dem so genannten Environment Manager. Dieses Tool wurde jüngst im Rahmen des LIFE-Umwelt-Programms der Europäischen Kommission entwickelt. Es ermöglicht Unternehmen, bis zu 60.000 € einzusparen sowie ihr Management von Abfall, Wasser, Energie und anderen Ressourcen zu optimieren.

Die PEPF-Vertreterin Joanna Węgrzycka, die die Grüne Woche besuchte, unterstrich ferner die Bedeutung des kontinuierlich im Ausbau befindlichen Regionalprogramms „Grüne Wege in Europa“. Dank der Initiative der Umweltpartnerschaft, eines Konsortiums aus sechs Stiftungen in Bulgarien, der Tschechischen Republik, Ungarn, Polen, Rumänien und der Slowakei, die sich für die Verbesserung ihrer Umwelt sowie der lokalen Gemeinden und Gesellschaften einsetzen, ist diese Strecke mit Fahrrad- und Naturwanderwegen bereits über 4.000 Kilometer lang.

# Die Stimme der Jugend

KH-AD-07-S28-DE-C



© Europäische Kommission



© Europäische Kommission



© Europäische Kommission



Der 17-jährige Schüler aus Dublin, Jason O'Connor, war einer der vielen Landesvertreter des Jugendumweltparlaments (Youth Eco-Parliament, YEP) auf der Grünen Woche 2007. In seinem Gastbeitrag im Rahmen der Abschlusstagung rief er die Europäische Kommission auf, junge Leute mit Interesse für die Umwelt auch in den kommenden Jahren zu diesem Event einzuladen. Sie könnten aus den verschiedenen Tagungen und Ausstellungen viel lernen und mit anderen Teilnehmern Ideen austauschen.

Jason gestand aber auch ein, dass der Umwelt-Jargon ihn und seine Mitstreiter etwas verwirrt hat. Außerdem sollten einige Reden kürzer gefasst werden! Besonders beeindruckt war er von der Unmenge nützlicher Informationen, die während der Grünen Woche ausgetauscht wurden, und es ermutigte ihn zu sehen, dass sich die Europäer zunehmend für nachhaltige Entwicklung engagieren.

Im Namen seiner jungen Kollegen, die ebenfalls an dem Event in Brüssel teilgenommen haben, unterbreitete Jason drei Vorschläge für ein grüneres Europa: mehr Kooperation zwischen Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen und Gesellschaft; mehr Kommunikation über Probleme und öffentliche Initiativen; und, was das wichtigste ist, Erziehung zum Umweltbewusstsein in allen Schulen.

Zweifelsohne kluge Worte und womöglich ein Denkanstoß für all jene, die bereits die Grüne Woche 2008 planen...



Amt für Veröffentlichungen

[Publications.europa.eu](http://Publications.europa.eu)